

Vergil's Aeneide, Buch VII.

Stanze 1—151.

Inhalt: Aeneas kommt zum Tiber und bricht im Lande des Königs Latinus an das Ufer (1—7). Dessen Tochter Lavinia war vom Schiffsal einem Fremden bestimmt; deren Mutter Amata hatte sie dem König der Rutuler, Turnus, verheiratet (7—30). Aeneas sendet Gesandte an Latinus und bittet um Aufnahme. Er erbält sie, und die Hand der Lavinia wird

ihm angeboten (31—55). Juno bestimmt die Furie Allecto, Amata und Turnus zur Wut zu reizen. Kampf der Troer und der laurontinischen Hirten (56—110). Latinus widersteht sich vergeblich der Kriegserklärung. Juno entriegelt die Pforten des Janustempels. Mit Turnus vereinen sich die Rutularen (110—121). Aufzählung einzelner Helden und Stämme (122—151).

Auch du, die einst Aeneas auf dem Pfade
Der Kindheit treu an ihrer Brust genährt,
Du hast im Tod die heimischen Gestade
Mit ew'gem Ruhm, Cajeta, still verklärt!
Nun hat Dein Ruhm des Grabes Nacht bezwungen,
Und ringsum ist Hesperiens weites Land,
Bist dies nicht bloß als nichtig eitler Tand,
Von deines Namens Herrlichkeit erklingen!

Als die Bestattung jezt nach Recht und Zug
Geschehen und ein Grabmal aufgeschichtet,
Wird, da in fühl'ger Nacht der Winde Zug
Die Segel bläht, das Ankertau gelichtet.
Vom Hafen scheidet schon des Schiffes Kiel, —
Da zittert voll der Mond mit hellem Glanze
Leicht in der sücht'gen Silberwellen Tanze,
Ein nie geseh'nes, wonnenvolles Spiel!

Bald hebt sich aus dem Meer im Dämmerseine
Der Strand der prangenden Kirke, die einst Sol,
Der herrliche, gezeugt. Melodisch scholl
Aus ihrem Mund Gesang in jenem Haine,
Der keines Menschen Fuß sich je erschließt.
Nachts weckt sie aus der Ceder Duft die Flamme
Im Königsbau, wenn sie mit rauschendem Kamme
Am Webstuhl emsig das Gewob'ne spießt.

Ein dumpfes Dröhnen kam von jenem Strande;
Denn Löwen brüllten furchtbar durch die Nacht
Und rissen gegen der Ketten feste Bande.
Auch Bären, dort in Käfige eingebracht,
Bäumt hoch die blinde Wut auf, Wölfe bellen,
Wildebeer treibt's, zu sprengen ihre Haft, —
Unsel'ge Menschen einst, die Kirkes Saubersaft
In Tiergestalt gebannt mit rauhen Fellen.

Um Trojas' edles Volk nicht solcher Schmach
An jener Unglücksküste preiszugeben,
Läßt schnell Neptun die Segel sich beleben,
Schickt günst'gen Wind den flieh'nden nach
Und eilt sie über Klippen wegzutragen.
Indessen glüht das Meer in Purpurglut,
Aurora hebt sich rosig aus der Flut
Und steigt zum Aether auf im leichten Wagen.

Als nun der Wind, der noch die Segel bläht,
Sich legt, und schon ins Meer die Ruder fliegen,
Da sieht Aeneas, der zur Küste späht,
Fern einen Hain von mächt'gem Umfang liegen,
Aus dem der Tib'ris lieblich fließt
Und wirbelnd Strudel wild auf Strudel bäumend,
Mit gelbem Sand zum Ufer schäumend,
In's blaue Meer mit Tosen sich ergießt.

Hoch drüber wimmeln Vögel in den Lüften,
Ein munt'rer Chor belebt des flusses Saum,
Ihr Lied erfüllt den Wald mit seinen Düften
Und wiegt die Gegend rings in wonn'gen Traum.
Hier war's, wo sich Aeneas eine Stätte,
Den Anker günstig auszuwerfen, beut;
Am schatt'gen Fluß mit seinem kühlen Bette,
Dicht bei der Mündung, ruht er nun erfreut.

Erato, sprich, wer herrschte in den Staaten,
Wie stand es hier um dieses Volkes Macht,
Bevor die Krieger einst zur Küste traten,
Die nach Ausonien fremd das Schiff gebracht?
Besingt mein Lied die ersten Waffenthaten,
Sei auch der ersten Kämpfe all gedacht,
Doch soll der Sänger ganz den Stoff bemeistern,
Mußt du, o Muse, göttlich ihn begeistern!

1 Furchtbarer Kämpfe Grenel soll ich nennen,
Soll malen nach dem Leben treu ein Bild,
Wie mächt'ge Heereshaufen sich beremen
Und Kön'ge sich bekämpfen blutig wild.
In Mordlust wird Tyrreniens Macht entbrennen,
Entzünd'nd sich Italiens Gefild, —
Ein Stoff, wie er sich nie mir angetragen,
Wohl gilt es da, das Höchste kühn zu wagen!

2 Latinus, dem der hohe Königsthron
Ein würdig Alter segensreich beschieden,
Beherrschte sein Gebiet in stetem Frieden.
Er war, so geht die Sage, Faunus' Sohn,
Den ihm Marica einst, die Nymphe, heißt's, geboren.
Des Faunus Vater, welcher Picus hieß,
War vom Geschick zu hoher Ehr' erkoren,
Da er Saturn des Hauses Ansherrn pries.

3 Ein Sohn war ihm erbliht; er sah ihn sterben,
Da Faun des Lebens Morgen ihn getagt,
Auch blieben, nach der Götter Willen, Erben
Aus männlichem Geschlechte ihm verlagt.
Doch ging in des Palastes hohen Sälen
Still eine Tochter ihm getreu zur Hand,
Bereit, in Hymens ehelichem Band
Sich einem würd'gen Gatten zu vermählen.

4 Die blüh'nde Jungfrau ward bereits umfreit,
Und war von allen, die ans Latinus' Gauen,
Die aus Ausonien kamen weit und breit,
Als schönster freier Turnus anzuschauen;
Er sah zurück auf vieler Ahnen Zahl,
Drum war's der Kön'gin sehnlichstes Begehren,
Daß er die Tochter wähle zum Gemahl,
Doch Götter wußten ihrem Wunsch zu wehren.

5 Wo im Palast rings um des Hofes Raum
Auf Säulen stolz der Hallen Kunde thronte,
Stand, unentweicht, ein heil'ger Lorbeerbaum,
Den man seit alter Zeit mit Ehrfurcht schonte.
Jhn fand Latinus einst, um ihn Apoll
Zu weih'n, da er am Grund zur Burg gegraben,
Laurentums Bürger aber, sagt man, soll
Er nach dem heil'gen Baum geheiß'nen haben.

6 Merkwürdig war, was einst sich hier begab:
Mit Summen senkte hoch aus heit'rem Himmel
Auf jenes Baumes Spitze ein Gewimmel
Unzählig vieler Bienen sich herab.
Da ein Fuß sich, — o welch ein neues Wunder, —
Dicht an der andern Füße schmiegt,
Hängt, wo der Baum die Blätter seitlings wiegt,
Der ganze, dichte Schwarm am Stamm herunter.

7 Der Seher hebt das Antlitz auf und spricht:
„Klar liegt es vor mir wie der Sonne Licht:
Einst wird, woher der Bienenschwarm gekommen,
Von jener Richtung her ein fremder nah!
Ist erst die steile Burg von ihm erklimmen,
Wird sie als stolzen Sieger ihn empfangen!“
Er spricht's und weckt in heil'gem Kienholzscheite
Die loh'nde Flamme an das Königs Seite.

8 Auch stand Lavinia dort, die Jungfrau, am Altar. 16
Da sieht man deutlich, grauenvoller Schrecken,
Wie züngelnde Flammen wallend sie umlecken;
Ihr reicher Schmuck, ihr läppig volles Haar
Umfaßt der gier'ge Brand von allen Seiten,
Am Stirnband glüht der helle Edelstein;
Und wie Vulcanus' Flammen rings sich breiten,
Durchleuchtet den Palast ein roter Schein.

Das Grau'n der überirdischen Erscheinung
Thut bald auf aller Angesicht sich kund.
Die Seher nah'n, es spricht ihr weiser Mund,
Der Jungfrau werde zwar nach ihrer Meinung
Einst Ehre, hohes Glück zu teil und Ruhm,
Doch werde sie dem Volke Krieg entzünden.
Der König bebt; in Jannus' Heiligtum
Soll Wahrheit das Orakel ihm verkünden.

Schon tritt er in des Vaters Hain und lauscht
Da, wo Albunea an versteckter Stelle,
Die hehre Nymphe, wohnt, dem heil'gen Quelle,
Der in mephitischen Dünsten braust und rauscht.
Hier stöhnt, wenn Zweifel wild die Brust zerfleischt,
Rings aus Italien Stamm für Stamm herbei,
Venotisch Volk auch naht, und alles heischt,
Daß ihm des Gottes Antwort günstig sei.

Wenn nun der Priester hier dem Gott die Spende
Bereicht, und er, da Nacht die Erde deckt,
Auf's Vieß der Widder, die durch seine Hände
Verbluten mußten, sich zum Schlaf gestreckt,
Umschwirren Geister wunderbar die Lüfte,
Es dröhnt und spüßt aus finst'rer Nacht hervor,
Gottheiten neigt er dann erkannt das Ohr
Und ruft den Acheron in Avernus Geklüfte.

Latinus selbst, der Vater, kam und frug,
Nachdem er hundert Schafe ohne Makel
Geopfert, hier um Antwort das Orakel.
Als er sich drauf zur Ruh gebettet, schlug
Tief aus dem Hain der Ruf an seine Ohren:
„Nicht sei ein freier hier in Latiums Au'n,
O Sohn, für deine Tochter auserkoren,
Dem Bund, den man geplant, ist nicht zu traun'!

Eidame nah'n dereinst aus weiter Ferne,
Durch sie wird uns ein Heldenstamm erzeugt,
Deß' Ruhm sich hebt bis an das Licht der Sterne,
Vor dessen stolzer Macht sich alles beugt.
Soweit, wie Helios seine Rosse lenket,
Wenn er sich aufhebt aus dem Ozean,
Und wenn er nachts in seine Flut sich senket,
Ist uns'ren Enkeln alles unterthan!“

Der Mär, die ihm in nächstlich stillen Stunden
Der Vater Jannus warnend offenbart,
War durch die Städte bald der Weg gefunden,
Als an dem Strand Trojaner, dichtgeschart,
Bereits der Flotte Landung schnell vollbrachten.
Aeneas und die Edlen sanken nun
In's Gras mit samt Julius, um zu ruhn,
Wo dichte Laubgewinde sie bedachten.

Drauf rüstet man das Mahl; auf Weizenteig
Legt man nach Jovis eignem Fingerzeig
Die Kost und häuſet über Ceres' Spende
Baumfrüchte, wie des Landes Flur sie reißt.
Das dürff'ge Mahl von Obst geht bald zu Ende,
Und da sie grimmer Hunger zwingt, vergreift
Die Hand sich am verhängnisvollen Kuchen,
Ein jeder eilt, die Kruste zu versuchen.

„Jetzt werden selbst die Tische schon verzehret!“
Ruft plötzlich lebhaft Julius halb im Scherzen.
Das stücht'ge Wort, das aller Mut vermehrt,
Verbirgt Aeneas sorgsam tief im Herzen
Und ruft, da er der Gottheit Fügung preist:
„Heil auch Penaten, die durch Meer und Wogen
Von Troja bis hierher mit mir gezogen,
Und Heil dir Land, das mir das Los verheißt!

Haus ist und Heimat endlich hier errungen!
Heut fühl' ich mich von meines Vaters Wort,
Da er die Zukunft mir entrollt, durchdringen:
Wenn du einst, sprach er, fremd an fremdem Port
Gelandet und von Hungersnot bezwungen,
Die Tische selbst verzehrest, diesem Ort
Sollst du als deiner Heimat Sitz vertrauen,
Hier sollst du, Müder, Wall und Häuser bauen!

17 So also war's der Hunger nur allein,
Der unserm Leid ein Ende setzen sollte.
Nun zieht, wenn Helios seinen Glanz entrollte,
Vergnügt vom Hafen in das Land hinein;
Nach Volk und Stadt sollt ihr die Blicke wenden,
Sorgt, wenn ihr andachtsvoll mit frommem Scheu'n
Anchises ruft, auch Opfer Zeus zu spenden
Und laßt den Wein beim Mahle sich erneu'n!“

18 Schon kränzt er sich das Haupt mit grünem Zweige,
27 Ruft zu des Ortes Genius laut empor,
Ruft Tellus auch, daß sie sich gnädig zeige,
Die große Göttin, dann der Nymphen Chor
Und jeden Strom, der namenlos die Wellen
Zum Meer noch rollt in unbekanntem Lauf,
Zur Nacht auch blickt er betend auf
Und zu den Sternen, die sie licht erhellen.

19 Als er die Hand zu Zeus, den Cretas Flur erzeugt,
28 Zu Cybele und der Mütter, die umwoben
Von Glanz im Himmel thronen, zu Venus aufgehoben
Und zu dem Vater sich zum Erebus gebeugt,
Erdröhnt aus Jovis Hand, hoch aus des Himmels Reine,
Dreimal des Donners fürchterlicher Krach,
Und Goldgewölk in grellem Strahlenscheine
Wird zuckend an dem firmamente wach.

20 Die Freude malt sich jetzt auf aller Mienen,
29 Schenkt man doch dem Gerücht Vertraun.
Die einst verheißne Mauer aufzubauen,
Sei der schon langersehnte Tag erschienen.
Das frohe Mahl wird wiederum erneut,
Der Mischkrug soll beim Mahle heiter glänzen,
Und da man sich des guten Omens freut,
Eilt man, mit grünem Laub den Wein zu kränzen.

21 Als jetzt das Frührot über Flur und Land
30 Sich rings ergossen, späht man in die Runde
Nach dem Gebiet des Volks, der Stadt, dem Strand
Und nach Nunicus' Quell im sumpfigen Grunde.
Vom Tib'ris, der Latiner Wohnsitz fand,
Von ihrem Mut sich bald erwünschte Kunde,
Drauf werden hundert Mann, ein Mustertroß,
Hinaufgesandt zum hohen Königsschloß.

22 Weizweige in den Händen, also wandeln
31 Sie mit der Weihgeschenke schwerer Last,
Mit ihm um Friedensschluß zu unterhandeln,
Zum König alle schleunigst zum Palaß.
Nun eilt der Held, den Anbau zu beginnen,
Wirft einen Graben aus am Wogenschwail,
Schanzt um die erste Gründung feste Sinnen
Und, wie im Krieg, um's Lager einen Wall.

23 Indessen nimmt, da sie auf ihrem Wege
32 Stets rüstig weiter geht, die Jünglingschar
Hart an der Mauer schützendem Gehege
Schon der Latiner Stadt und Türme wahr;
Auch Dächer ragen auf in buntem Glanze.
Dicht vor der Stadt tobt hier der Knaben Spiel,
Im Wagen rennen die zum staub'gen Ziel,
Und andre tummeln dort das Roß im Tanze.

24 Hier spannt ein kräftig jugendlicher Arm
33 Den Bogen straff und wuchtet mit dem Speere,
Dort hebt zum Faustkampf sich die Hand, die schwere,
Hier wird ein junger Held im Wettlauf warm.
Da giebt ein Bote seinem Roß die Sporen,
„Erlauchte Männer, fremd durch Sitt' und Tracht“,
Spricht er, „sind angelangt!“ Die Post wird zu den Ohren
Des hochbetagten Königs schnell gebracht.

25 Der König läßt die fremden Männer rufen,
34 Und er bestiegt den Thron, indes der Seinen Schar
Hart an des alchewürd'gen Sitzes Stufen
Um ihn im weiten Kreis versammelt war.
Von hundert starken Säulen festgetragen,
Sieht man erhaben, riesengroß,
Hier dunklen Bäumen einen Bau entragen,
Des laurentin'schen Picus Königsschloß.

Umweht von seiner Ahnen frommen Schauern,
Ward hier dem König, nach uraltem Brauch,
Des Szepters Macht verlieh'n. In diesen Mauern
Pflug man des Rates, doch beging man auch
Hier im Palast des heil'gen Mahles Weihe.
War erst der Widder am Altar gefällt,
Dann saßen alle Väter, enggefaßt,
Beim hohen Königsmahl in langer Reihe.

Vorn an des Eingangs ries'ger Pforte stand
So manches Bildnis längst verblich'ner Ahnen,
Die an der Vorzeit Ruhmesglanz zu mahnen,
Aus Cedernholz geformt des Künstlers Hand.
Bei Italus und Saturn sieht man den alten
Sabin, der einst den Weinstock angebaut,
Im Bild die krummegebog'ne Hippe halten
Und Janus, der nach vorn und rückwärts schaut.

Auch Könige aus des Reiches ält'hen Tagen
Und Helden sind im Bild hier konterfeit,
Die einst im heil'gen Kampf dem Tod erlagen.
Hier hängen, an einander dicht gereiht,
Helmbüschel und im Krieg erbeutete Wagen,
Manch blinkender Speer und Schild aus blut'gem Streit,
Des Schiffs geborn'ne Schnäbel rings an Pfosten,
Chürschlösser, Waffen, die unthätig ruhen.

Der dort, bewappnet mit dem kleinen Schild,
Den Mantel um die Schulter kurz geschlungen
Und hoch den quirinal'schen Stab geschwungen,
Ist Picus selbst in lebensstreuem Bild,
An welchem Kirke treulos einst gehandelt,
Da sie mit ihres Jauberstab's Gewalt
Ihn, weil er sie verschmäht, in eines Specht's Gestalt
Mit buntgefärbtem Flügelpaar verwandelt.

In solch' erhab'nem, gottdurchwehten Bau
Sah auf dem ihm vererbten Thron der Seinen
Latinus und befahl, daß er ihr Anliß schau'.
Den Cent'ren in dem Saale zu erscheinen.
Sie treten ein, da hebt der König an:
„Trojaner, längst, ich muß es wohl bekennen,
Hört' ich, eh' wir von Angesicht euch sah'n,
Den Namen Troja und Trojaner nennen.“

Nun sagt, die ihr das weite Meer durchschiffst
Und an Ansoniens Küste hier gelandet,
Ob ihr, wie's oft den Seemann jählings trifft,
Nach langem Irren durch den Sturm gestrandet,
Laßt, da ihr hier den Fuß an's Land gesetzt,
Willkommen euch von den Latinern heißen,
Die stolz Saturn als ihren Ahnherrn preisen,
Dem Stamm, der Recht und Sitte nie verlegt.

Erinn'ung sagt mir, daß ital'sche Greise
Erzählt, schwand auch seitdem so manches Jahr,
Wie Dardanus von hier zu weiter Reise
Nach Phrygiens Städtien aufgebrochen war,
Um sich nach Samothrazien zu begeben,
Doch schied er aus Etruriens grünen Gau'n
Um die gestirnte Himmelsburg zu schau'n
Und unter Göttern, selbst ein Gott, zu leben!“

Er spricht's, und Ilioneus erwidert drauf:
„O König, der du Faunus Stamm entsprossen,
Ein Mißfiern nicht bestimmte unsern Lauf,
Nicht war's der Sturm; wir hattens längst beschlossen
Und thun's mit Lust, der Stadt hier uns zu nah'n,
Da unser Reich dahin in nichts zerstoßen,
Auf das, wenn Sol sich am Olymp erhoben,
Mit Stolz herab geblickt von seiner Bahn.“

Urahn war uns Zeus. Zu dessen Throne
Sieht unser Stamm mit freund'gem Stolz empor,
War er's doch, der zu seinem Enkelsohne
In Troja jeden Dardaner erkor!
Und der solch' hohen Urstamm einst entsprossen,
Aeneas, hat, der fürst, mich anersehn,
Dereint, sollt ich, mit troischn Genossen,
Herauf zu deinem Königsthron gehn!

55 Welch Kriegsgetümmel einst mit wildem Toben 44
fern aus Mycen des Ida Flur durchrannt,
Da Asia und Europa sich erhoben,
Welt gegen Welt im heißen Kampf entbrannt, —
Wem wäre davon nicht, ob er im hohen Norden,
Wo der Ozean das letzte Land beengt,
Ob er im Süden weilt, wo heiß die Sonne sengt,
Wem nicht von allem Kunde längst geworden?

56 Den Leiden, die uns einst untürrt, entlohn, 45
Durchirren wir des Meeres öde Pfade,
Drum gönn' der Heimat Göttern bei dem Thron
Bescheiden still ein Plätzchen am Gestade,
Ist allen Wasser doch und Luft gemein.
Um euren Ruhm soll neu dann Ruhm sich ranfen,
Die Nachwelt wird's dereinst euch ewig danken,
Nicht soll's zum Unheil eurem Staate sein.

57 Beschworen sei'st du bei dem herben Lofe, 46
Beschworen bei Aeneas' starker Hand,
Die bundestreu im stillen Friedenssohne
Um Schwertknauf jeder, wenn's gegolten, fand.
Veracht' uns nicht, die wir als Heimatlose,
Als Bittende genahet deinem Strand,
So manches Volk hat oft in früh'hen Tagen
Zum Friedensbund die Hand uns angetragen!

58 Doch war's der Götter Wille, der uns zwang, 47
Mühsam zu suchen eures Landes Küsten;
Von hier aus sah zu seinem Wandergang
Man Dardanus vor langer Zeit sich rüsten.
Jetzt ruft er hierher unser Volk zurück!
Heißt uns Apollo auch, zum Tib'ris uns zu wenden,
Beut er euch ein Geschenk aus seinen Händen,
Das euch an Troja mahnt und sein zerstoß'nes Glück.

59 Aus Flammen trugen wir das heilige Vermächtnis 48
Des Ahns Anchises, der aus diesem Krug
Ausgoß den Weihgusch, Göttern zum Gedächtnis;
Aus Flammen diese Tracht, die Priam trug,
Wenn er vor allem Volk sein Wort für Recht erhoben;
Sein Szepter bringt dir unsre Hand,
Die Tiara auch und manch kostbar Gewand,
Das ilische Frauen kunstreich einst gewoben!“

40 So redet er, Latinus aber senkt 49
Das Anliß, schweigend, starr zum Boden nieder,
Die Blicke rollen frampfhaft hin und wieder, —
Was gilt dem König Purpur jetzt? Er schenkt
Dem Szepter nicht, ob's Priamus getragen,
Beachtung, nicht dem reichgestickten Glanz,
Der Tochter Ehe nur erfüllt ihn ganz
Und Faunus' Schicksalspruch mit bangem Sagen:

41 „Der Held, der einst aus weiter ferne naht, 50
Der ist zum Eidam dir vom Los erkoren,
Ein König wird er sein wie du im Staat,
Aus ihm wird dir ein Glanzgeschlecht geboren,
Das, da es kühn das Schwert im Kampfe zückt,
Die Welt bezwingt auf seines Ruhmes Bahnen!“
So hört der König das Orakel mahnen,
Und froh beginnt er nun und hochbeglückt:

42 „O mögen Götter das Beginnen segnen, 51
Und segnen, was ihr Wille uns gebet,
Willfährig will ich, Cent'rer, dir begegnen,
Was du mir bietest, nehm' ich ungeschent.
Von dem, was diese Fluren uns beschereen
Und was des Landes Boden reich entsproßt,
Sollt ihr, wie ihr's in Troja einst genost,
So lang Latinus herrschet, nichts entbehren!“

43 Nur mag Aeneas selbst, wenn er in Sehnsuchtsdrang 52
Sich gastlich gern mit mir verbunden sähe
Und als Genosse in des Thrones Nähe
Von nun an gelten möchte, seinen Gang
Zum Angesicht des Freundes furchtlos wenden,
Noch weihervoller dünkt mich erst das Band,
Wenn ich gedrückt des Königs rechte Hand,
Mit dem Bescheide werd' ich euch entsenden.

Mir blühet eine Tochter, doch versagt
Ihr das Orakel und manch Wunderzeichen,
Dem, der aus unserm Volk, es jemals wagt,
Um sie zu frei'n, die Hand zum Bund zu reichen.
Ein Fremdling ist's, der Latiums Kräfte stählt.
Er wird mit Ruhm den Namen uns verkären,
Ach wollten es die Götter mir gewähren,
Daß er es sei, den uns das Los erwählt!"

Er spricht's, und da er in des Stall's Gehege
Dreihundert Rosse, auserles'ner Wahl,
An hohen Krippen hält in treuer Pflege,
Wählt er die schnellsten aus der ganzen Zahl.
Schon bringt man sie, die reich in Stückwerk prangen,
In goldnem Zaum und Ketten fest geschnürt,
Mit Prunkgeschirr und Purpur rings behangen,
Den Teukren einzeln vorgeführt.

Aeneas wird ein Wagen übersendet
Mit Rossen, deren Mäßer feuer flammt.
Bastarde waren, Sols Gestüt' entstammt,
Die Kirke, heimlich züchtend, ihm entwendet.
Froh des Empfangs, besteigt nun, reich beschenkt,
Die Troer'schar der Rosse hohen Rücken,
Zum Heimweg wird in raschem Lauf gelenkt,
Mit Friedensgruß die Jhren zu beglücken. —

Argos, der Stadt, die Inachos gebaut,
Eilt Jovis Weib indessen zu entschweben.
Noch immer jürnt sie, und erbittert schaut
Sie auf Aeneas' Glück. Da sie soeben
Dachynus' felsgeklüfte überfliegt,
Sieht sie, wie Häuser schon dem Grund entsteigen,
Wie man das Land sich schon gemacht zu eigen,
Und wie ein jedes Schiff verödet liegt.

Schmerz hemmt den Schritt; in ihres Jorns Erregen
Wirft sie das Haupt unwillig stolz empor
Und stößt gepreßt die Worte kaum hervor:
„Dein Schicksal war dem meinen stets entgegen,
Du mir verhaßtes, phrygisches Geschlecht,
Hat euch in Troja nicht der Tod bezwungen?
Wie, habt ihr euch aus Ketten losgerungen,
Die ihr bereits gerungen waret? Sprecht!"

Begrab euch Troja nicht in seinem Flammenmeere?
Ihr Männer, sagt, wie fandet ihr den Weg
Durch Schlachtgefimmel, Brand und droh'nde Speere
Zu diesem Lande hier auf blut'gem Steg?
Entfaßt ich nicht dereinst des Hasses Glut?
Bleb meinen Kräften je ein Wunsch versagt?
Nein, die ich aus der Heimat aufgejagt,
Ich hab' sie stets verfolgt durch Meer und Fluten!

Doch was hab' ich erreicht, und ob ich alle Macht,
Die Teuker zu verfolgen, nicht gespart?
Hat denn Charybdis in der Klüfte Nacht,
Die Syrte, Seylla mich vor Leid bewahrt?
Schon ruhn sie in des Tib'ris sichrem Schoß,
Wo sie das Meer und meine Qual nicht kimmert,
Wie neid' ich Mars das dir gewordne Los,
Da der Kapithen Macht du einst zertrümmert!

Gab nicht auch Zeus Dianens Jürnen nach,
Da er den Sturz von Calydon geduldet?
Und war's so schlimm, was Calydon verbrach,
So schlimm, was der Kapithen Schar verschuldet?
Doch Zeus' Gemahl'n, ich, die ich mit stolzem Sinn
Kein Mittel jemals unverjucht gelassen,
Ich sinke vor Aeneas, — kann ich's fassen? —
Besiegt, vernichtet in den Staub dahin!

Und kann ich's nicht mit eigner Kraft vollbringen,
So sei ein andres Mittel jetzt gewagt,
Erhöhung meinem Wunsche zu erzwingen.
Da Beistand mir die Himmlischen versagt,
Will ich zum Acheron hinunterdringen,
Ihm sei mein Leid, mein Kummer ihm geklagt —
Nicht kann ich Latiums Szepter ihm entreißen,
Und Braut soll er gewiß Lavinia heißen!

53 Doch ist zum Trost noch eine kurze Frist,
62 Das Große zu verzögern, mir geworden,
Bekriegen soll'n die Kön'ge sich in Zwist,
Die Völker sich in wilden Schlachten morden.
Der Eidam sei um diesen Preis allein
Dem Schwiegervater eng und tren verbunden,
Der Rutuler Blut, der Troer Todeswunden —
Das, Jungfrau, soll dein einst'ger Brautschatz sein!

54 Und wenn Bessona einst, das Ungeheuer,
63 Des mir verhaßten Bundes Stiff'tin war,
Dann wird, wie Hecuba aus dem Schoße Feuer,
Das hoch zum Himmel lohte, einst gebär,
Der Sohn aus Aphrodites hehrem Stamme
Zum zweiten Paris, und ein zweites Mal
Erduldet Pergamum des Krieges Qual
Und stürzt ins Grab, umsprüht von Rauch und Flamme!"

55 Schon naht die Schreckliche der Erde Grunde
64 Und ruft Alleto aus des Tartarus Nacht,
Wo sie, mit ihrem Schwesterpaar im Bunde,
Auf Gram und Herzleid brütend, wacht.
Jorn, Hinterlist und Groll, verleumderisches Kästern.
Unsel'gen Krieg schürt sie in wilder Hast,
Von Pluto selbst und ihren styg'schen Schwestern
Wird sie, das Scheusal, bitterlich gehaßt.

56 So malen sich der Leidenschaft Gewalten
65 Auf dem Gesicht in wechselnden Gestalten.
Hoch züngelt schon der Nattern Brut,
Da regt die Göttin also ihre Wut:
„Sei mir zu willen, Weib, der Nacht entproffen,
Wahr' meine Ehre, nimmer darf es sein,
Aeneas darf nicht um Lavinia frei'n,
Und immer bleib' Italien ihm verschlossen.

57 Zum Brudermord leih'st du dein rächend Schwert,
66 Dem Haß treibt aus den Häusern Haß und Frieden,
Knechtschaft und Tod ist jedem Haus beschieden,
Wo du, die fackel schwingend, eingekehrt!
Die du in tausend wechselnden Gestalten
Durch Leiden tausendfach zu kränken weißt,
Auf, laß dein Herz durch neuen Grimm sich spalten,
Zeig' deiner List erfindersichen Geist!

58 Gilt's doch, den neu geschloss'nen Bund zu trennen!
67 Auf, streu' des grimmen Krieges Hader aus,
In Kriegslust soll die Jugend rings entbrennen,
Und Waffen fordern stämmisch jedes Haus!"
Schon fühlt Alleto Gorgos Gift sich rühren,
Nach Latium eilt sie ohne Raß,
Tritt zu den stillen Pforten im Palast,
Die zu der Kön'gin Schlafgemache führen.

59 Schon wirft sie dir, die du in Schmerzen bangst,
68 Seit die Trojaner deinen Strand beschritten,
Amata, die gequält von Jorn und Angst,
Durch Turnus' Eh'bund namenlos gelitten,
Aus ihres Haares blänlich dunklem Wust
Der Nattern eine unter deine Brust; —
Wird dich der Wahnsinn voll und ganz umschauern,
Dann tobst du rasend durch des Hauses Manern.

60 Jetzt schlüpft die Natter, vom Gewand bedeckt,
69 Sie scheint den glatten Busen kaum zu streifen,
An ihr empor und hauchet ihr versteckt
Das Gift ein, Wahnsinn muß sie bald ergreifen.
Jetzt hat sie sich am Hals emporgestreckt
Und ringelt sich um ihn als goldner Reifen,
Jetzt haftet sie am Haar, am Schleier wie ein Band
Und huscht an ihren Gliedern hin gewandt.

61 Noch hatten nicht des Gifts pestart'ge Säfte
70 Der Kön'gin ganzen Sinn berückt,
Noch nicht der Glut geheimnisvolle Kräfte
Ihr Herz zerfressen, ihr Gebein zerstückt,
Noch redet sie, wie Mütter öfters pflegen,
In sanftem Wort mit schmerzreichem Mund,
Und sie beweint in ihres Mitleids Regen,
Die Tochter und den tro'schen Ehebund.

„Flüchtlingen, sprich, willst du Lavinia schenken,
Zum Weib giebst du Trojanern hin dein Kind?
Sprich, jammert dich mein Kummer nicht, mein Kränken,
Nicht, daß der Räuber treulos, wenn der Wind
Aus Norden fñhrt, die Jungfrau mir entziehe,
Und, wie der Hirte aus der Phryger Land
Mit Helena nach Troja einst verschwand,
Mit ihr aufs hohe Meer hinaus entfliehe?“

Wer soll noch etwas auf dein fürstlich Wort,
Wer etwas auf dein sorgend Walten geben,
Wenn du, einst unser aller Schirm und Hort,
Dem Blutsfreund das Versprechen ohne Beben,
Dem Turnus zu versagen nun geplant?
Doch wird Latintern, ist dies fest bedungen,
Da selbst dein Vater faunus dich gemahnt,
Dem Volk ein fremder Eidam aufgedrungen,

Dann gilt in meinem Auge jedes Land,
Das es verschmäh't, sich unserm Thron zu beugen,
Als fremd. Des sein die Götter Zeugen,
Daß ich, was sie verkünden, recht verstand!
Auch Turnus kam mit Stolz in graue Zeiten,
Da sein Geschlecht zuerst erwachte, sehn,
Von Inachus' Blut her kann er's rühmlich leiten
Und von Acrisius, mitten aus Mycen!“

Als nun Latimus, wie sie ihn beschworen,
In seinem Plan sich nicht beirren läßt,
Und es der Furie Schenkel glückt, die Pest
In's Inn're ihres Herzens festzubohren,
Eilt, von dem grauen Wunder wild entzuckt,
Die Unglücksel'ge planlos durch die Straßen,
Den Sinn umhüllt von Wahnsinn's Nacht,
In blinder Wut und Tobsucht auszurasen.

So steigt der Kreisel, den der Schlag der Peitsche schnellst,
75 Beim muntren Knabenspiel im Saal dahin im Bogen
Und rollt in Wirbeln fort, wenn er der Schnur entflohen.
Die Kinderchar erstarrt und starrt gefesselt
Zum schnellen Schwung des buchsnen Kreisels nieder,
Den Streich auf Streich belebt zu größerer Hast.
In gleicher Schnelle stürmt sie fort und rast
Durch reichbelebte Städte hin und wieder.

Jetzt stürzt sie, wie des Gottes Bacchus voll,
76 Zu immer größ'rer Wut den Schritt besflügelt,
In ihrem Wahnsinn durch den Wald wie toll,
Und birgt, wo sich das Land zur Höhe hügel't,
Lavinia im Versteck, die Troer um die Braut
Und ihre Hochzeitsfeier zu betrügen:
„O Bacchus, Eoë, du kannst“, ruft sie laut,
„Als Bräutigam meiner Tochter nur genügen!“

Den Thyrsus, weich von Blättern dicht belaubt,
77 Heb' sie zu deinem Preis empor mit Lämmen,
Die Locken laß sie flattern um das Haupt,
Wenn sie im wilden Chortanz dich umschwärmen!“
Jetzt stürzen and're frau'n zum Walde her,
Die gleiche Wut und Tobsucht sinnlos packen,
Wild steigt im Wind das Haar um Haupt und Nacken,
Und bald steht Haus und Hof verödet, leer.

Und dort ertönt von and'ren frau'n das gelle
78 Geschrei der Lust, den Thyrsus hebt der Aem,
Und ihren Leib bedecken rauhe felle.
Die Kön'gin aber schwingt im tollen Schwarm
In höchster Wut die flammensprüh'nde Fichte
Und singt, zu Turnus' und der Tochter Preis,
Ein Hochzeitslied. Die Blicke glühend heiß,
Ruft sie mit rotem, zornigen Gesichte:

„Auf, hört mich an, fñhlt ihr, wie sonst ein Herz
79 Noch für Amatas Leid im Busen schlagen,
Und rñhrt euch einer Mutter bitt'rer Schmerz,
Dann laßt den Wind durch eure Locken jagen,
Zur Orgienfeier stürzt mit wilder Lust!“
So treibt Allecto in des Waldes Gründen
Der Kön'gin einen Stachel in die Brust,
Um sie zu bacch'schem Taumel zu entzünden.

71 Kaum brannte sie des Wahnsinn's erstes Feuer,
Kaum war Latimus' Hof und all sein Gut
Anheimgefallen ihrer blinden Wut,
Als auch die Flügel schon das Ungeheuer
Zum Antulerkönig hob in schnellem Flug
Und seiner Stadt, die Danae einst, verbündet
Mit des Acrisius Völkerschar, gegründet,
Da sie der Süd zur Küste hier verschlug.

72 Noch heißt sie Ardea, wie sie die Ahnen
Dereinst genannt, doch an die einst'ge Pracht
Kann nur der gleiche Name heut' noch mahnen.
Hier ruhte Turnus um die Mitternacht
Im hohen Schlafgemach auf stillem Lager.
Als jetzt Allecto ihrer Schreckgestalt,
Der Furie sich entschlägt, erscheint sie elend, mager,
Die Stirn gerunzelt, eine Greisin, alt.

73 Ganz Kabyte, wenn sie bei des Opfers Feier
In Junos Tempel fromm den Dienst versah,
Eritt sie, das weiße Haar umhüllt vom Schleiter,
Geschnückt mit einem Oelzweig, Turnus nah:
„Wie, hättest du“, spricht sie, „umsonst gerungen,
Das Szepter giebst du tro'schen Pflanzern preis,
Die Ehe weigert dir der flirsende Preis,
Den Brautschatz, den du blutig dir errungen?“

74 „Muß denn von fern des Reiches Erbe nah'n?
Verhöhneter, geh' und troge den Gefahren,
Doch hoffe nie, ein Dankwort zu empfangen,
Vernichte der Tyrchener mächt'ge Scharen
Und führe Latium auf des Friedens Bahn!
Dies soll, Saturnia wills, ich frei dir offenbaren,
Lägst du in Schlummer hier in künft'ger Nacht,
Und den Befehl hab' ich hiermit vollbracht!“

75 „Auf, eil' mit Jugendscharen dich zu rñhen,
Zieh durch die Chöre fröhlich in den Kampf,
Umhüll' die Führer an des Meeres Küsten
Und Trojas Schiffe mit des Feuers Dampf!
So will's das Götterwort! Man muß Latinius zwingen,
Daß er zum Eh'bünd sich bereit erklärt;
Und wenn er, was du forderst, nicht gewähret,
Soll er auf Tod und Leben mit dir ringen!“

76 Da lacht der Jüngling ob der Seh'rin Rat,
Mit Hohn antwortet er und spricht dagegen:
„Daß Schiffe unsrem Uferstrand genaht,
Ist mir bekannt, wie kannst du Zweifel hegen?
Wozu erfüllst du mich mit Angst und Qual,
Die zwecklos mir erscheint und unbegründet,
Bleibt Juno nicht, Zeus' mächtiges Gemahl,
Des Himmels Kön'gin, unsrem Volk verbündet?“

77 Dein Alter, das dich etwas stumpf gemacht,
Läßt, gute Alte, Wahrheit dich erkennen,
Und in dem Kampf, wo Kön'ge sich berennen,
Quält, Seh'rin, dich ein fälschlicher Verdacht!
Behüte du den Tempel dort im Innern,
Die Götterbilder hüte, wie die's Pflicht,
Im Frieden sitzt der Mann, im Kriege zu Gericht,
Laß ab, an Pflicht uns Männer zu erinnern!“

78 Er spricht's, da flammt Allectos Horn hervor,
Schreck liegt dem Jüngling schaudernd in den Gliedern,
Es starrt sein Blick, die Furie schwillt empor,
Entsetzlich zischen schäumend alle Hydern.
Jetzt stoßt sie ihn zurück, da er nach Worten ringt,
Ihr Flammenauge rollt bei seinem Säumen,
Zwei Nattern bäumt sie furchtbar auf und schwingt
Die Geißel hoch, ihr Mund ruht unter Schäumen:

79 „Siehst du, wie schwach das Alter mich gemacht,
Wie ich's verstand, die Wahrheit zu verlästern,
Wie mich der flirsenden Kampf in Schreck gebracht?
Blick' nur empor! Ich bin dem Haus der Schwestern,
Der fürchterlichen Furien, entsandt,
An deiner Lagerstatt erschienen,
Krieg führ' ich, Krieg und Tod in dieser Hand!“
Schon schleudert sie mit furchtbar droh'nden Mienen

Dem Jüngling eine Fackel an die Brust,
Schon haftet sie an ihm mit trübem Scheine,
Da fährt er auf, vor Schreck sich kaum bewußt,
Erschauert er. Durch Glieder und Gebeine
Treibt Angst ihm siedend heiß den Schweiß hervor,
Nach Waffen ruft er, sinnlos tobend, Waffen
Will er im Bett, im Hause rings erraffen,
Haß, Kriegslust, Jörn loh'n wild in ihm empor.

So schlagen knatternd um den Kessel Gluten,
Die man aus dürrer Reifigholz entfacht,
Hoch hüpfen in der Hitze auf die Fluten,
Zur Höhe wird der Strudel wild gebracht.
Kann solchem Drang die Woge widerstreben?
Zur Luft muß sich der dunkle Brodem heben.
Nun ruft er, da der Friedensbund entweiht,
Die Jugendcharen auf zum blut'gen Streit.

Zum Schutz Italiens soll sich jeder rüsten,
Den Feind zu schlagen, jeder willig sein;
Latiner will er, Dardaner allein
Im Kampf bestehn, hört man ihn stolz sich brüsten.
Als er nun um der Götter Hilfe steht
Und zur Bewaffnung selbst Befehl gegeben,
Sieht er, wie treu sein Volk zum Throne steht
Und sich bereit, die Waffen zu erheben.

Den reizt des Königs Jugend und Gestalt,
Und den das hohe Alter seiner Ahnen,
Der rühmt, wie ihn des Armes Allgewalt
Mit Tapferkeit geführt des Ruhmes Bahnen. —
Indessen schwebt auf syrischem Gefieder
Am Strand Allesto, wo der Troer Schar,
Mit Julius im Verein, beim Jagen war,
Ein neues Trugspiel auszusinnen, nieder.

Schnell reizt sie wild zur Wut die Meute hin,
Berührt mit wohlbekanntem Duft die Nasen
Und treibt sie, schnell dem Hirsche nachzurufen.
Das war des Jammers trauriger Beginn,
Der den Bewohnern jener stillen Auen
Zum Krieg das Mordschwert in die Hand gedrückt.
Von stattlichem Geweih das Haupt geschmückt,
War jetzt bereits von fern der Hirsch zu schauen.

Ihn hatten Tyrchus' Knaben, voll von Mut,
Da an des Alttier's Brust er noch gesogen,
Geraubt und da, wo Tyrchus Mast und Hut
Der Kinder anvertraut war, aufgezogen.
Rief Schwester Silvia, war er gleich zur Stell',
Sie strahlte sorgsam täglich seinen Rücken,
Vergaß nicht, sein Geweih mit Blumen frisch zu schmücken
Und labte badend ihn im lauten Quell.

Er war so zahm, daß er der Hand nicht wehrte,
Die ihn gekost am Tische seines Herrn,
Auch streifte er durch Wald und Fluren gern
Und fand, wenn er auch spät oft heimwärts kehrte,
Zur trauten Schwelle sicher seinen Lauf.
Jetzt kühlte er im Fluß sich mit Behagen,
Schon wird er längs des Ufers hingetragen,
Da spöbern ihn der Troer Hunde auf.

Ascanius selbst, den Anhubbegier befeelte,
Schnell von dem krummen Bogen seinen Pfeil,
Ein Gott führt seine Hand, daß er nicht fehlte,
Sein Rohr dringt in der Weichen edlen Teil
Des Tieres ein. Nach seines Hof's Gehegen
Schleppt es sich stöhnend hin, mit Mühe kaum,
Und gleich, als wolt' es Mitleid hier erregen,
Erfüllt's mit Wehruf rings der Hütte Raum.

Zuerst ist's Silvia, die sich beide Arme
Verzweifelt mit den Händen wild zerringt.
Das Landvolf ruft sie, in die ferne dringt
Ihr Wort, ob man sich ihres Leid's erbarme.
Jetzt naht, Allesto hatt' es selbst geschafft,
Gewaffnet, der mit halbverkohltem Scheite,
Der, eine knot'ge Keule an der Seite,
Der, was im ersten Jörn er schnell errafft.

89 Auch Tyrchus ruft zum Kampf des Volkes Mengen, 98
Im Jörn fährt er empor, da er mit mächt'gem Keil
Die stämm'ge Esche suchte zu zersprengen,
Und schwingt in wildem Wüten hoch das Beil.
Die Göttin steht, die Stunde für die Rache
Sei endlich nah, sie steigt mit einemmal
Zur Höhe auf des Hauses, und vom Dache
Giebt sie den Hirten dröhnend das Signal.

90 Von ihres krummen Hornes Schauer tone 99
Erbebt die Waldung donnernd in dem Grund,
Der Nachhall füllt den Baum und seine Krone,
Der Triviassee heult's nach in seinem Schlund.
Delinus' Quell auch dröhnt von jenem Klange,
Es dröhnt des Nar an Schwefel reiche Flut,
So manche Mutter drückt ihr Kindlein bange
Noch fester an sich, das im Arm ihr ruht.

91 Soweit des grausen Hornes Ton erklingen, 100
Stürzt, das in Wut nicht Maß und Grenze kennt,
Das Volk herbei, von nerv'ger Kraft durchdrungen;
Der Troer Schar im Lager auch entbrennt,
Ascanius ihre Hilfe schnell zu leihen:
Das ist kein Kampf, wie ihn der Bauer führt,
Der sich mit Stamm und Pfahl zum Streite rühret,
Schon steht der Kämpfer Schar in langen Reihen.

92 Wild hebt die Doppelart sich auf zum Streit, 101
Es leuchten Schwerter in der Sonne Glanze
Bis in des Himmels ferne weit und breit,
Wie aus dem Felde Aehren rings im Kranze.
So kränzelt sich die Flut erst leicht und hebt,
Wenn Sturm am Firmamente aufgezo-gen,
Allmählich schwillt das Meer zur Höhe an und hebt
Uns grauser Tiefe himmelhoch die Wogen.

93 Da fällt ein Jüngling, Tyrchus' ältester Sproß, 102
Almo, der in dem ersten Glied gestritten,
Ein Pfeilschuß hatte ihm den Schlund zerschnitten,
Der Stimme feuchten Gang; aus seiner Wunde stieß
Im roten Blut dahin der Hauch des Lebens.
Auch andre Männer saukten hin im Tod,
Galaeus, grau an Haar, der ganz vergebens,
Den blut'gen Streit zu schlichten sich erbot.

94 Wer konnte rechtlicher geheissen werden 103
Wie er? Wer reicher einst an Land und Gut?
Tagtäglich barg fünf reiche Lämmerherden
Und Kinder gleich an Zahl der Ställe Hut,
Auch wandten in der Erde tiefem Schoß
Ihm hundert Pflüge um der Heimat Scholle.
Unsicher war indes beim Kampf das Los,
Wohin des Sieges schwanker Würfel rolle.

95 Gelöst war so der Göttin fürchtbar Wort, 104
Blut hatte schon der Erde Grund getrunken,
Die ersten waren in den Staub gesunken,
Da eilt sie von Hesperiens Fluren fort,
Sich zu dem luft'gen Himmel aufzuschwingen,
Und redet stolz als Sieg'rin Juno an:
„Sie sind in Haß entzweit, dank meinem Ringen,
Das es vermocht, daß ich den Sieg gewann!“

96 Und sprächst du selber: Reichst mit frohem Mute 105
Die Rechte euch zum freundschaftlichen Band,
Sie thätens nicht, da mit Ausoniens Blute
Ich erst besudelt der Trojaner Hand.
Bist du mir noch geneigt, wie ich vermute,
Schür' ferner ich des Krieges hellen Brand,
Ein ein'ges Wort, sie werden's alle hören,
Soll jede Stadt zum Aufruhr rings empören!“

97 Doch Juno spricht: „Laß ab, ich sah genug, 106
Mehr als ich wollte, Schrecken und Betrug!
Noch tobt der Krieg, du siehst, in dichten Reihen.
Was sich zuerst als Waffe irgend bot,
Sah man mit frisch vergoss'nem Blut entweichen,
Ich bürge, daß in solcher grimmen Not
Die Hymenaeen und das Fest der Ehe
Aeneas, ja Latinus selbst, begehe!“

Doch sollte deiner Schlangenkügel Macht
 Zu weitem Flug durch hohe Luft sich rühren,
 Zeus duldet's nicht! Ich halte selber Wacht,
 Ich will das blut'ge Werk zu Ende führen!"
 Jetzt zischen alle Nattern wütend auf,
 Da ihr Saturnia kaum Befehl gegeben,
 Allekos flügel rauscht, in raschem Lauf
 Zur Tiefe des Cocytus zu entschweben.

Inmitten des ital'schen Landes preist
 Man eine Gegend an der Berge Hängen,
 Die man die Thalschlucht von Ampianctus heißt,
 Um die sich zwiefach dunkle Wälder drängen.
 Durch das Gehölz hier stürzt in wilder Flucht
 Ein Gießbach über felsgeröll zum Grunde,
 Und hart am Strudel starret eine Schlucht,
 Dort gähnt's zu Dis hinab in tiefem Schlunde.

Wo Acheron pestart'ge Dünste haucht,
 Dort in den nachtumhüllten Abgrund taucht
 Allekos, die gehakte Furie, nieder,
 Und Erd' und Himmel atmet leichter auf.
 Den Kampf verfolgt indes Saturnia wieder,
 Vollendend ordnet sie der Schlacht Verlauf,
 Da naht der Stadt, in wogendem Gedränge,
 Zahlreicher Hirten aufgeregte Menge.

Die Toten bringen sie zurück vom Streit,
 Den jungen Almo tot, und auch den alten
 Galaeus, dem das greise Haupt gespalten,
 Den Göttern klagen sie, Latinus all ihr Leid.
 Auch Turnus naht; und da man sie beschuldigt,
 Am Morde schuld zu tragen, ruft er aus:
 „Mit Teufeln eint ihr euch! Den Teufeln wird gehuldigt,
 Indessen stoßt ihr Turnus aus dem Haus!"

Da nahen auch der Mütter dichte Scharen,
 Die Bacchus dort im Hain durch wilden Tanz
 Gefeiert hatten, und Amata ganz,
 Schon ihres Namens Klang zu willen waren.
 Sie schüren wütend Krieg und hellen Zwist,
 Ob jedes Omen trägt, der Götter Zeichen
 Sie warnen, jeder Umstand hindernd ist,
 Und wollen von der Königsburg nicht weichen.

Fest steht Latinus wie ein Fels im Meer:
 Wie jenen Felsen fluten rings umbranden,
 Und er, ob Wog' auf Wogen um ihn her
 Sich bäumen mögen, immer widerstanden
 Durch seine Last; mag seiner Klippen Fuß
 Die Flut umheulen, seine Jacken reiben
 Und peitschend Seegras an die Seiten treiben,
 Fest steht Latinus stets auf dem Beschluß.

Er steht's, er muß der Not sich blindlings beugen,
 Da Junos Wille alles so gewandt,
 Die Götter ruft er, ruft die Luft zu Zeugen:
 „Ganz", spricht er, „sind wir in des Schicksals Hand
 Und sind ein schwacher Spielball nur den Winden!
 Doch werdet ihr's, die ihr die Heiligkeit
 Des Bundes jünger mit Mord und Blut entweicht,
 Elende, büßend, bitter schwer empfinden!"

Dich, Turnus, trifft fürchterlicher Sühne Pein,
 Ihr volles Maß ist, wehe, dir beschieden!
 Die Götter rufft du dann, doch wird's vergeblich sein, —
 Mir aber wird im Hafen Ruh und Frieden!
 Doch wird man mich, wenn sich mein Leben neigt,
 In Ehren, fürcht' ich, nicht zu Grabe tragen!"
 Er zieht sich in die Burg zurück und schweigt,
 Für immer der Regierung zu entsagen. —

Ein Brauch ward einst in Latinus Gefild
 Der Gegenstand der heiligsten Verehrung,
 Und wie er in alban'schen Städten gilt,
 Gilt er in Rom, mag Feuer der Verheerung
 Hoch durch der Geten, der Hyrkaner Land,
 Arabiens Gebiet und Indien lodern,
 Mag fern im Osten Rom mit starker Hand
 Dem Parther seine Adler wieder fodern.

107 Des Krieges Pforte, die sich zwiefach teilt, 116
 Entstand einst, Mavors Ehre zu erweisen,
 Wohl hundert Kiegel, dauerhaft von Eisen,
 Verschlössen sie. An diesem Ort verweilt
 Der treue Hüter Janus unverdrossen.
 Doch naht der Consul, wie es ihm gebührt,
 Die Toga um die Schulter eng geschnürt,
 Jt nach der Väter Rat der Krieg beschloffen.

108 Auf springt das Schloß mit dröhnend lautem Schall, 117
 Zum Kampfe ruft er selbst. Von allen Seiten
 Eilt, unter eh'rner Hörner drohndem Schall,
 Die rüst'ge Jugendschar, zum Kampf zu schreiten.
 Als sich zum Streit Latinus rüsten soll,
 Da rührt er keine Hand, die Pforte zu erschließen
 Und zieht, da diese Feinden ihn verdrießen,
 Sich in die Burg zurück, des Nummuts voll.

109 Jetzt trägt des Himmels Kön'gin leicht Gefieder 118
 Zur Erde. Sie erschließt mit eigener Hand
 Des Krieges Pforte, bricht den Widerstand
 Der Angeln, und die Pfosten sinken nieder.
 Indessen loht des Krieges Fackel wild
 Durch Latinus stille Flur. Sieh, um die Reiter türmet
 Sich Staub und um die Schar, die dort hinstürmet,
 Ein jeder sucht nach Speer und Schwert und Schild.

110 Dort eilen andre, ihren Schild zu glätten, 119
 Die Art erhält am Schleifstein Glanz und Schliff,
 Hier wissen diese, mit gelübtem Griff
 Die Spitze ihrer Speere zu besetzen.
 Horch, wie indes die Kriegsdrummete tönt!
 Sieh, wie der Fahnen Krieger sich erkennen!
 Wie's in der Schmiede rauh vom Ambos dröhnt,
 Des Krieges fürchtbar Rüstzeug zu erneuen!

111 So rührt Utina, Tibur sich mit Kraft, 120
 Auch Crustumerium eilt, Metall zu schmieden;
 Antemnae, Ardea, alles wirft und schafft
 Und trachtet, sich an fleiß zu überbieten.
 Hier schmiedet man den Helm, des Kopfes Schmuck,
 Hier fäät ein Schild aus Weiden sich zusammen,
 Beinschienen sieht man dort und Harnische flammen,
 Zäh weicht das Silber nur des Hammers Druck.

112 Wer greift zu Pflugschar noch, den Acker zu bepfügen? 121
 Muß manches von dem Ahn vererbte Schwert
 Dem Feuer doch sich in der Esse fügen.
 Schon schmettert das Signal. An jedem Herd
 Sucht Helme man mit ungeduld'gen Händen,
 Schon werden Rosse an das Joch geschirrt,
 Der Schild erdröhnt, der Ringelpanzer klirrt,
 Das Schwert umgürtet kampfbereit die Kenden.

113 Laßt mich nun euren Hektor erklimmen, 122
 Zum Sang eröffnet, Mufen, hold den Mund,
 Die Fürsten nennt, und die in jenem grimmen,
 Unsel'gen Streit gekämpft in ihrem Bund.
 Erhebt zum Lob vergangenen Ruhms die Stimmen,
 Auch alter Helden Namen thut uns kund,
 Unsterblich laßt im Lied ihr ja erstehen,
 Was uns Vergänglichkeit und Zeit verwehen!

114 Ein rauher Krieger vom tyrrhen'schen Strand 123
 Betritt zuerst das Blachfeld: der Verächter
 Der Götterschar, Mezentius, und ihm stand
 Mit Kriegsvolk Lausus bei, sein Sohn, ein Fechter,
 Den Turnus nur an Schönheit überragt.
 Wo zähmte je das Ross ein beirrter Reiter?
 Wer war gewandter, hurtiger zur Jagd?
 Fern aus Agylla führt er tausend Streiter.

115 Verdient hätte er wahrhaftig bessern Lohn, 124
 Als daß er des Mezentius Sproß geboren,
 Ging durch den Vater doch dem armen Sohn
 Die Herrschaft und das Königreich verloren.
 Jetzt stürmt ein Wagen über die Flur, es schnaubt
 Das Rossespaar in sieggemohntem Tritte,
 Es weht die Palme um das schöne Haupt
 Des kühnen Lenkers seiner festen Schritte.

Der schöne Aventin ist's, der von Herakles stammt. 125
Er trägt des Vaters wunderbare Rüstung,
Den Schild, in dessen Mitt' die Hydra flammt,
Wohl hundert Schlangen züngeln um die Brüstung.
Im aventin'schen Haine einst gebar
Ihn Rhea jenem Gott, da sie sich Mutter fühlte,
Als er nach Geryons Mord die Rinderschar,
Die er geraubt, im Tiberflusse fühlte.

126 Indes sich mancher stark mit Dolch und Speer,
Sich mancher wappnet mit sabell'schem Spieße,
Tritt Aventin zu Fuße stolz einher,
Umhüllt von eines Löwen mächtigem Mließe.
Noch fletschen weiß am Haupt die Zähne vor,
Mit denen er die Wüste einst erschreckte.
Mit solch fürchtbarer Rüstung, die ihn deckte,
Tritt er wie Herakles an's Königsthor.

127 Drauf zieht ein Brüderpaar aus Tiburs Mauerwerke
Vom Volk hinweg, das Tiburtiner heißt,
Coras, Cotyll, Argiver; beide preist
Man überall als Musterbild der Stärke.
Wo immer wild der Kampf entbrennt und heiß,
Durchtosen sie die Schlacht, Centauren zu vergleichen,
Der Wolfe Söhne, die des Omo's Eis
Und Othrys' Gipfel wie im Sturm einweichen.

128 Praenestes Gründer, Caeculus auch, erscheint,
Der Sohn Vulcans, ein König reich an Herden.
Die Sage läßt ihn, wie ein jeder meint,
Als Kind auf einem Herd gefunden werden.
Viel Landvolf strömt ihm zu von Junos An'n,
Kings von Praenestes Höh'n, des Aulo Wellen;
Auch die das Feld am Hernikerfels bestellen,
Die um Amagnia wohnen, sind zu schau'n.

129 Nicht alle trugen Waffen, wen'ge Schilde,
Ohn' Wagen zogen sie zum Schlachtgefilde;
Indes fast jeder bleierne Kugel schwang
Und in der Hand zwei Speere langhin streckte,
Trug er ein Wolfsfell, das den Kopf umschlang
Und ihn im Kampf vor seinem Gegner deckte.
Der linke Fuß blieb bei dem Angriff nackt,
Der rechte ward von Stierhaut fest bepackt.

130 Messapus auch, den nie ein Schwert berührtet,
Dess Leib der Lohe Glut nie versengt,
Neptunus' Sohn, der Rossbändiger, sprengt
Heran. Die Völkerschaften, die er führtet
Mit fast des Krieg's bereits entwöhntem Arm,
Ziehn vom Sorakte hoch, vom Cimius hinunter,
fescennier und falisker; welch ein bunter,
Von andren Scharen reich belebter Schwarm!

131 Wie sie im Takte so des Weges schreiten,
Tönt zu des Königs Preis ein Kriegsgesang.
Von Schwänen, die zum Flug die Fittiche breiten,
Wenn sie geweidet, hört man ähnlichen Klang
Aus hoher Luft auf Strom und Wiese tönen.
Ist's eine Vogelschar, die sich in dichten Flug
Zum Ufer drängt? Sprich, ist's ein Heereszug,
Den seine eh'rnen Waffen rauh umdröhnen?

132 Auch Clausus, aus uraltem Sabinerblut,
Stark wie ein mächtig Heer, steht im Gefechte.
Stammherr ist er dem Claudischen Geschlechte
In Latiums Fluren, wenn in Romas Hut
Und Schutz sich der Sabiner Volk befindet.
Sieh, wie der Amiterner auf des Krieges Pfad,
Wie Mannschaft aus Mutusca naht,
Wo sich der Oelbaum grün zur Höhe windet.

133 Und die Nomentum, die Velinum's An'n,
Des Cetricus Felsen, am Himelastusse,
Am Berg Severus dort das Land bebau'n,
Latinisch Fußvolf naht; was an dem Quelle
Des Tib'ris sich und Falarisflusses legt,
Im kalten Nursia wohnt, in der Hortiner Fluren
Und an der Allia Unglücksufer, setzt
Sich rings zur Wehr und folgt des Krieges Spuren.

134 Soviei Gewog die libysche Brandung rollt,
Wenn Winterszeit in's Meer Orion tauchet,
Und wie dicht stehnder Aehren Gold
Der jungen Sonne Glut zur Reife hauchet, —
Sei's, daß sie Lycias gelbes Feld belebt,
Sei's, daß sie strahlt ob Hermus' Fruchtgefilden,
Es dröhnt das Erz an ihren mächtig'n Schilden
Bei ihrem Mannestritt, die Erde hebt.

135 Halaeus, Agamemnon's Kriegsgenosse,
Der alles Troerwesen gründlich haßt,
Schirrt an den Wagen auch die feur'gen Rosse
Und führt zu Turnus tausend Mann mit Haß.
Die still den Weinbau dort am Massicus hegen,
In Sidicinums eb'nem Plan,
Auf der Aturner Höh' des Landes pflegen,
Und die von Calas ausgezogen, naht.

136 Von dem Volturn, dem furtenreichen Flusse,
Erscheint noch andre Kriegerschar,
Saticulas Mannschaft, die mit schnellem Fuße
Mit Osciern zum Kampf geschritten war.
Ein Riemen muß den glatten Wurffspieß halten,
Er reißt ihn schnell zurück, wenn er zum Wurf entsandt,
Ein kleiner Schild des Armes schützend walten,
Krummfäbel schwingt im Kriegsgewühl die Hand.

137 Und kömmt' ich deiner, Oebalus, vergessen?
Sebethis, aus der Nymphen Zahl, gebar
Dich einst dem Telon, der schon ältlich war,
Da er auf Capris Königsthron gesessen.
Dem Sohne dünkt des Vaters Reich zu klein,
Die Herrschsucht läßt ihn Tag und Nacht nicht rasten,
Das Land am Sarnusflusse nimmt er ein
Und unterjocht die Stämme der Sarrasten.

138 Das Volk, das Rufia, Batulus bewohnt,
Mitsamt Abella, dem an Nespeln reichen
Celemae, kein Gefilde wird verschont,
Sie müssen seinem Schwert und Szepter weichen.
Tentonen ähnlich, schwingen sie den Speer,
Das Haupt bedeckt des Korfbaums lose Schale,
Der halbmondform'ge Schild glänzt licht und hehr,
Es stammt das eh'rne Schwert im Sonnenstrahle.

139 Hfens auch du, von Waffenglück gekrönt,
Steigst kriegsbereit von Tersaes Höhenzügen,
Du hast dein rauhes Volk an Jagd gewöhnt
Und lehrst es auch, die harte Scholle pflügen.
Doch hebt vom Speer der Aequer nie die Hand,
Mag er in's Ackerjoch die Stiere zwingen,
Auf Beute ist sein Sinnen stets gewandt,
Und stets versucht er, Beute zu erringen.

140 Auch Umbro kam sogar, der Priestergreis;
Archipp, der Marsenfürst hatt' ihn gesendet,
Den Helm umrankte voll des Oelbaums Reis.
Konnt' er, der Nattern oft zum Schlaf gewendet,
Durch Handdruck und Gesang gemildert ihren Biß,
Mit Zauberkraft aus seiner Heimat fluren
Die Wunden füllen und der Blutung Spuren,
Die ihm der Troer Lanze grausam riß?

131 Dir, den im Fucinersee die klare Welle,
Im Hain Anguitias jeder Baum beflagt,
Dir folgt der Sprößling Hippolyts zur Stelle,
Ein Jüngling, Dirbins, kühn und unverzagt.
Die Mutter sandte ihn, Aricia, den Knaben,
Der in Egerias Hain erzogen war,
Wo der verschönten Artemis Altar
Am Ufer stand, belastet reich mit Gaben.

142 Als Hippolyt, so heißt es, den Verrat
Stiefmütterlichen Trug's an sich erlitten,
Und er durch seines Vaters Rache that
Zum Tod geschleift von seiner Rosse Tritten,
Hab' ihn noch einmal dieser Erde Luft,
Der Sterne Glanz noch einmal ihn umflossen,
Da ihm paeon'scher Kräuter Balsamduft
Und Artemis' Hand das Leben neu erschlossen.

Doch grollte Zeus, daß aus des Orcus Nacht
 Ein Sterblicher zurück zum Lichte eile,
 Und schleuderte in die Styg mit Blitz und Donnerkeile
 Asklepios, Phoebus' Sohn, der solche Kunst erdacht.
 Für Hippolyt weiß Trivia zu sorgen:
 Er lebte in Egerias Waldverließ
 Italiens still, ohn' Ruhm, der Welt verborgen,
 Wo er von dieser Zeit an Virbius hieß.

143 Wie eine Wetterwolke sich am Himmel ballt,
 So folgen Turnus Schritt für Schritt die Streiter.
 Hier nahen Scharen, die der Schild umhallt,
 Argiver drängen an, Aurunfer; weiter
 Erscheint der Rutuler, der Sicanen Schar,
 Labiker auch mit buntbemalten Schilden,
 Doch auch sacran'sche Jüge nimmt man wahr,
 Ein krieg'risch Leben wogt in den Gefilden.

So sorgt man, daß Dianens Prachtgebäuden
 Kein Roß mit scharfem Huf im Haine nah',
 War's doch am Strand gewesen, wo's geschah,
 Daß Rosse vor des Meer's Unholden scheuten.
 Hier ward im Sturz der Wagen schwer verlegt,
 Hier war der Jüngling einst dem Tod erlegen.
 Durchs Blachfeld stürmt der Sohn indessen jetzt
 Der Schlacht mit feur'gen Rossen wild entgegen.

144 Ihr seid's, die ihr des Tibers Trift bebaut,
 Numicius' Strand mit Kirkes Höhenjügen,
 Auch Ungurs Flur bestellt mit euren Pflügen,
 Wo Zeus das Grün feronias heiter schaut.
 Dort, wo der Sumpf der Satura sich bereitet,
 In jenes Chales eis'gem Grunde ringt
 Der Ufens müde sich hinab und gleitet
 In trägem Lauf, bis ihn das Meer verschlingt.

Der Ersten einer, Turnus, herrlich, kühn,
 Ragt hoch, ein Held in Waffen, vor aus allen.
 Am Helm, den dreifach Büsche reich umwallen,
 Sieht man Chimaera Feuerfarben sprühn,
 Wie sie im Aetna flammen in den Schlünden.
 Zu größ'rer Wut die Lohe sich erbost,
 Um so gewalt'ger, grauenvoller tost
 Der Kampf, hell muß der Brand sich jäh entzündn.

145 Vom Stamm der Volsker war zuletzt bei ihnen
 Camilla noch, ein krieg'risch hohes Weib,
 Als führ'rin einer Kriegerschar erschienen,
 Erz deckte ihrer rauhen Männer Leib.
 Fern blieb sie stets der Kunst, die Pallas lehret,
 Erhob zu Korb und Spindel nie die Hand,
 Doch war sie wie der Wind im Lauf gewandt,
 Und stets ihr Sinnen nur auf Krieg gekehret.

In Goldgrund, auf dem glatten Schilde vorn,
 Erscheint, wie sie zur Kuh bereits verwandelt,
 Jo in Haut und Haar, mit hohem Doppelhorn,
 Ein Stoff, wert, daß der Künstler ihn behandelt.
 Auch Argus, der die Jungfrau stets belauscht,
 Erschuf des Bildners schaffensreiches Sinnen,
 Und aus gemeißelter, eh'rner Urne rauscht
 Dem Vater Inachus des Stromes Rinnen.

146 Flog sie im Lauf hin, schiens, als ob den Schritt
 Der zarten Uehren Haupt im Feld nicht spürte,
 Als ob des flücht'gen Fußes leichter Trit
 Das Grün der Wiese irgend nur berührte.
 Ja hätte sie auf's Meer den Fuß gesetzt,
 Wenn wild im Sturm die Wellen tosend bebten,
 Mit trockner Sohle würde sie unbenezt
 Hoch ob des Meeres Wogenschwall entschweben.

Aus Stadt und Feldern dränget alt und jung, 151
 Drängt manche Mutter sich an ihre Seite,
 Mit hellem Staunen, mit Bewunderung
 Blickt man ihr nach, zu sehn, wie stolz sie schreite.
 Des Mantels Purpur, der die Schulter schlägt,
 Die goldnen Spangen, die den Haarschmuck raffen,
 Der Hirtenstab, der Köcher, den sie trägt,
 Befriedigt kaum der Neugier staunend Gassen.

Festgedicht,

gesprochen zur

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs

am 23. April 1890.

Auf, auf, mein Volk, hell schmettern die Fanfaren,
 Kanonendonner und der Glocken Ton
 Ruft wied'rum heute dich in dichten Scharen
 Zum hohen Fest vor deines Königs Thron!

Doch sprich, eilst du, zur Feier dich zu rüsten:
 Was thun die Glocken dir mit eh'rnem Mund,
 Was die Kanonen, die den Morgen grüßten,
 In ihrer machtvoll ernsten Sprache kund?

Gilt's nur, den Tag mit Jubel zu verschönen?
 Gilt er der Lust nur, rauschendem Genuß?
 Vernimmst du nicht aus diesen mark'gen Tönen
 Noch and'res, als der Freude bloßen Gruß?

Will dich der Ton an schwere Zeit nicht mahnen,
 Nicht an ein glorreich, herrliches Geschlecht?
 Gedenkst du nicht an deines Königs Ahnen,
 Die jederzeit für Wahrheit und für Recht

Begeistert in dem heil'gen Kampf gestritten,
 Die, wenn dem Lande Untergang gedroht,
 Im Kerker wie ein Märtyrer gelitten,
 Vor Wunden nicht zurückgeschreckt und Tod?

Sieh, deiner deutschen Heimat grüne Fluren
 Sind vollgedüngt mit deiner Fürsten Blut,
 In allen Marken findest du die Spuren,
 Wo sie das Schwert geführt mit Löwenmut!

Riß nicht bei Lochau in der stillen Heide
 Sein Schwert für den ihm angestammten Thron
 Der fromme Johann Friedrich aus der Scheide
 Im Kampf mit Karls hispan'scher Legion?

Und rühret's dich nicht, wie er, in Gott ergeben,
 Ohn' daß ein leiser Schreck ihn überkam,
 Das Urteil, durch den Tod mit Leib und Leben
 Zu büßen, beim gewohnten Schach vernahm?